Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 243. — Donnerstag, den 18. Oktober. — 1877.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung" 17. 10. 77. 12 U. M.

Petersburg, den 17. October. Offiziell wird aus Kasajal vom 16. gemeldet, daß am 15. ein allgemeiner Angriff auf Moukhtar Pascha's Armee mit Erstürmung des Berges Awliar begann. Moukhtar Paschas Armee sei zerspalten. Der nach Kars flüchtende Theil wurde gänzlich geschlagen und verlor viele Todte, sowie tausend Gefangene und vier Geschütze. Auf der rechten Flanke wurden drei türkische Divisionen von ihren Positionen auf dem Alatschaday, der vollständig umzingelt war, zurückgeworfen und Abends zur Waffenstreckung gezwungen. Unter den Gefangenen seien sieben Pascha's. Zweiunddreißig Geschütze u. eine Masse Kriegsmaterial wurden erbeutet. Moukhtar Pascha ist nach Kars geflüchtet. Der Verlust der Russen sei verhältnißmäßig gering.

Zur Lage.

y. Eine russische Zeitung drückte sich soeben folgendermaßen aus: „Der Welttheil wird von der Pforte unausgesetzt beleidigt und wenn Rußland sich zum Frieden verstehen könnte, müßten die Mächte von der Türkei Genugthuung und ernsthafte Bürgschaften fordern." Man glaubt, daß diese Auslassung offiziöser Natur sei und schließt aus ihr, daß es den russischen Staatslenkern gar nicht so unangenehm wäre, wenn die Mächte ihnen das sehr beschwerliche Exekutionsamt abnehmen und den Frieden zu Stande bringen würden. Vor Kurzem noch sprach man freilich im moskowitischen Lager anders. Der Oberstkommandirende, Großfürst Nikolaus, entgegnete nämlich dem Oberst Wellesley, dem englischen Vertreter im russischen Hauptquartier, welcher Andeutungen betreffs einer Friedensvermittelung gemacht hatte, mit Stolz: „Mein Herr, Rußland hat kein Duell mit der Türkei auszufechten, unsere Ehre ist gar nicht im Spiele. Wir haben ein großes Ziel vor Augen, und dieses muß erreicht werden." Nach obiger Zeitungsauslassung aber soll jetzt die Erreichung dieses Zieles Europa überlassen werden. Wenn dem wirklich so ist, so liegt die Sache einfach so: Der russische Koloß fühlt sich nicht stark genug, mit den Türken fertig zu werden, und da sollen nun die Mächte mithelfen; und damit diese Intervention einen hübschen, entschuldigenden Anstrich erhalte, wird die Fabel von einer Beleidigung Europas erfunden. Ein Beweis dafür, daß man im russischen Haupkquartier das Gefühl der Ohnmacht empfindet, liegt auch darin, daß man die Serben, von denen der Czar im vergangenen Winter verächtlich sagte, daß sie unrühmlich gekämpft hätten, von Neuem in den Krieg getrieben hat und dem armen Lande große Subsidien dafür zahlt. Serbien hat zwar nicht direkt mit Rußland ein Bündniß abgeschlossen, sondern, um Oesterreich nicht vor den Kopf zu stoßen, mit Rumänien. Das kommt aber auf Eins hinaus, da Rumänien Rußlands Schutz- und Trutz-Verbündeter ist. Die Serben scheinen der Mehrheit nach mit der Wiederbetheiligung am Kriege einverstanden zu sein. Anders dürfte es jedoch in Rumänien stehen, wo die von der Regierung nicht abhängige Presse eine bedenkliche Haltung angenommen hat. Der konservative „Tinnpul" z. B. bestreitet dem Fürsten Karl das Recht, der rumänischen Armee Befehl zu geben, die Grenze zu überschreiten und in ein fremdes Territorium einzudringen; und er verlangt, daß der schuldige Minister Bratianu durch den gesetzgebenden Körper in den Anklagestand versetzt und dadurch die Nation in den Stand gesetzt werde, „ihre Armee vor dem höllischen Falle bei Plewna retten zu können, wohin sie ein zweiter Ollivier gelenkt habe." Dieselbe Forderung spricht die „Pressa" aus, „da das Gefühl, die Ansicht und der Wille des Landes das Aufhören des Krieges verlange, der Geisel, welche die rumänischen Felder verwüstet, dem Lande den vollständigen Ruin in Aussicht stellt und unsere Brüder und Väter mordet, ohne daß wir nur auch wissen, welches die entsprechenden Vortheile für diese Opfer sein werden." So die nicht ministerielle rumänische Presse.

Auch in so manchen deutschen, bisher russenfreundlichen Zeitungen ist die Stimmung plötzlich umgeschlagen. Die Berliner „Bürger-Zeitung" z. B. hofft von Rußland nichts mehr, „nachdem 20 Jahre der Sammlung für die militärische Leistungsfähigkeit des Czarenreiches sich von so geringem erziehlichen Werthe erwiesen', und sie beklagt „die trübe Aussicht, daß nun auch der zweite Akt der Tragödie nur dazu führen könne, neue Menschenhekatomben zu opfern, ohne daß die Kulturaufgaben unseres Jahrhunderts auch nur um einen Schritt gefördert werden." Auch die hochoffiziöse „Wiener Montags-Revue" ist nicht mehr zufrieden mit Rußland und kündigt ihm an, daß, wenn es im nächsten Frühjahre zu den Waffen greife, dies nicht für die europäischen Interesse im Oriente, sondern um der russischen individuellen Interessen willen geschehe, welche man russischerseits durch den Ausgang des diesjährigen Feldzugs gefährdet und kompromittirt sehe. Das sind keine ermunternden Symptome für das Czarenreich!

Der Krieg.

Thorn, am 17. October.

Vom **bulgarischen** Kriegsschauplatze liegt eine Meldung der „Times" vor, wonach der russische Parlamentär Makajeff in Plewna zwei Tage über Abschluß einer Waffenruhe verhandelt habe, jedoch resultatlos zurückgekehrt sei. Es soll sich nach anderen Berichten darum gehandelt haben, die Türken zur Einstellung des Feuers während der Bestattung der zwischen den beiderseitigen Positionen nunmehr schon seit Wochen liegenden Leichen zu bewegen. — Wir erlaubten uns bereits gestern, die angeblich von türkischen Ueberläufern gemachten Mittheilungen über die traurige Lage von Osman Paschas Besatzung in Plewna anzuzweifeln. Heute liegt ein Bericht des „Daily telegraph" vor, in welchem der D. T. Correspondent meldet, daß Osman Paschas Armee vor Eintreffen des Transportes von Orkhanie her, sich in durchaus guter Lage befunden haben soll. — Und damit ja dem armen Osman der Proviant nicht ausgehe, sorgen die Russen stets auf das Liebenswürdigste für neue Zufuhr. Ein Telegrnmm Slofket Paschas vom 14. c. meldet nämlich, daß die türkische Kavallerie einen Angriff auf 5 Bataillone russischer Infanterie und ein Regiment Kosaken gemacht hätte, welche eine große Anzahl von Schafen und Rinder zusammeugetrieben hatten. Nach mehrstündigem Kampfe wurden die Russen mit einem Verluste von 150 Todten und zahlreichen Verwundeten in die Flucht geschlagen. Sie ließen das gesammte Vieh zurück, von dem ein Theil bereits nach Plewna gebracht ist.

— Aus Belgrad wird gemeldet, Losker Katargin habe dem Fürsten am 15. sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter Rumäniens überreicht. — General Rank Alimpics hat sich an die Drina begeben, um bei Sokar Befestiguugen ausführen zu lassen.

— Der Zeitung des Verbandes deutscher Eisenbahnen entnehmen wir einige Details über den Zustand der russischen Verwundetentransporte: Obgleich z. Z. bereits 14 Sanitätszüge in Thätigkeit sind, so erscheint ihr Nutzen doch nur sehr gering, da in Folge verkehrter administrativer Anordnung die Kranken von Jassy aus im ganzen Reich herumgefahren werden. Da nun zu einer solchen Fahrt von 2000 Kilometern ein Zug im Durchschnitt inkl. leerer Rückfahrt 3 Wochen Zeit braucht, und dabei immerhin nicht mehr als 120—150 Verwundete aufnehmen kann, so ist die Leistungsfähigkeit der eingerichteten Sanitätszüge verschwindend klein im Vergleich zu der Anzahl von Kranken und Verwundeten, welche expedirt werden müssen und mitunter an einem Tage auf mehrere Tausende sich beziffern.

Bekanntlich bilden allerdings die syphilitischen Kranken beinahe die Hälfte derjenigen Mannschaften, welche vom Kriegsschauplatz bisher entfernt worden sind; da diese Kranken jedoch sämmtlich ihr Leiden aus ihrer Heimat mitbrachten und sich beim Beginn der Feindseligkeiten sorfort meldeten, so haben, wie s. Z. der „Golos" (Nr. 203) richtig bemerkte, gerade diese Kranken den meisten Nutzen von den mitunter splendid eingerichteten Sanitätszügen gehabt; während diese arzeneibedürftigen Menschen vorzügliche Ambulanzen, Hängematten, barmherzige Schwestern und renommirte Wundärzte zur Verfügung hatten und bei ihrer Ankunft in Moskau z. B. von der höchsten Geistlichkeit, den Damenkomitees ꝛc. empfangen wurden — müssen die armen Verwundeten, welche bei der grauenhaften Plewnaer Attake Arme oder Beine einbüßten, in elenden Güterwagen, auf dem bloßen Boden, ohne Heu oder Stroh, die tagelange Reise nach dem Norden durchmachen.

So passirte am 10./22. August ein Verwundetentransport die Station Kursk, der in 24 gewöhnlichen Güterwagen nicht weniger als 400 zum Theil Schwerverwundete enthielt; die Wagen hatten kurz vorher zu Viehtransporten gedient, waren nicht geputzt oder desinfizirt worden, in denselben befanden sich nicht einmal Fenster und die Thüren mußten fortwährend geschlossen bleiben, da die armen Soldaten — deren größter Theil vom Wundfieber geschüttelt wurde, außer ibren Mänteln keinerlei Decke, Kissen oder Unterlage besaßen!

Dabei befand sich nur ein Arzt im Zuge, der überdies nur auf den Stationen von einem Wagen in einen andern übergehen konnte. Im Zuge selbst fehlte es an Allem, sogar an Eimern, um den armen Leuten, die vor Durst verschmachteten, Wasser zu reichen; warme Kost bekamen dieselben nur alle 48 Stunden.

Welch' Wunder, daß so mancher auf dieser schauerlichen Fahrt zusehen mußte, wie seine beiden Nachbarn über Bord geworfen wurden.

Die russischen Blätter bringen fortwährend derartige Berichte und schieben, indem sie in grellen Farben all' diese Schreckensfahrten beschreiben, die Schuld auf die Eisenbahnverwaltungen, denen sie Unordnung, Liederlichkeit und Herzlosigkeit vorwerfen. In Wirklichkeit aber liegt die Ursache dieser bedauerlichen Zustände lediglich in der mangelhaften Generalintendanz der russischen Heeresleitung, welche bei Beginn des Krieges an irgend einem günstig gelegenen Orte im Süden oder Südwesten des russischen Reiches eine Zentral-Hospitalanlage hätte erbauen müssen, nach welcher sämmtliche Verwundete zu bringen gewesen wären, während die vielen Tausende Syphiliskranken einfach in ihre Heimath zurückzusenden gewesen wären.

Auch vom **asiatischen** Kriegsschauplatze liegt bis Mitag keine Meldung von Erheblichkeit vor. Nach einem Telegramm des „Golos" aus Igdyr vom 14. October machte an diesem Tage die türkische Kavallerie Demonstrationen gegen die russische Stellung, während das

---

Verlassen.

Roman

von

Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Was für schlaue Diplomaten die Frauen doch sind!" sagte Lindsay lachend. „Nun gut, ich werde mich Ihnen zu Gefallen noch einige Tage in London aufhalten und mich der Aufgabe unterziehen," sagte er, und fügte dann lächelnd hinzu: „Obwwohl es eigentlich mehr eine Arbeit für einen Detective ist und durchans nicht in mein Fach schlägt, sollen Sie doch innerhalb einer Woche die ganze Geschichte der Mrs. Kernot in den Händen haben; ich werde sie Ihnen schreiben, ehe ich London verlasse."

„Wollen Sie nicht selbst wiederkommen?"

„Das geht nicht; es würde verdächtig aussehen, wollte ich mich noch länger in diesem Hause aufhalten, nachdem schon alle Vorbereitungen zur Abreise getroffen sind. Leben Sie wohl Alice."

„Leben Sie wohl, Reynold? Ich hoffe, daß wir uns bald wiedersehen", sprach sie mit sanfter Stimme.

Lindsay zog sie fast leidenschaftlich an sich, küßte ihre Stirn und verließ dann rasch das Zimmer.

Am dritten Tage nach diesem Abschied erhielt Alice von Mr. Lindsay einen Brief folgenden Inhalts:

„Meine liebe Alice!

Eher, als ich dachte, bin ich in der Lage, Ihnen das Resultat meiner Nachforschungen über Mrs. Kernot mittheilen zu können. Es ist eigentlich keine Geschichte für ein junges unschuldiges Mädchen, aber ich hoffe, daß Sie standhaft und vernünftig genug sind, nicht vor derselben zu erschrecken, und daß Sie mir verzeihen werden, wenn ich die Dinge der Einfachheit und Kürze wegen gleich bei dem rechten Namen nenne.

Hauptmann Kernot stand in einem indischen Regiment unter dem Kommando des Majors Harding. Er hatte nichts als seinen Sold, und doch kleidete sich seine Frau besser als alle anderen Frauen der Garnison. Dem Hauptmann fiel das nicht auf — ein Mann kümmert sich ja überhaupt wenig darum, ob das Kleid welches seine Frau trägt, fünf oder fünfzig Pfund kostet — aber um so mehr wurde sie von den anderen Offiziersfrauen beobachtet, und bald wurde ihr Mann mit allerhand Abenteuern und Skandalgeschichten in Verbindung gebracht. Hauptsächlich wurde ein gewisser Oberst Dowesman genannt, mit dem sie ein Verhältniß unterhalten solle. Hauptmann Kernot, anfangs blind und taub gegen Alles, was geschah und gesprochen wurde, konnte endlich sich den Thatsachen nicht mehr verschließen, und so kam es denn zu heftigen Scenen zwischen ihm und seiner Frau, welche eine Trennung Beider zu Folge hatten. Mojor Harding spielte die liebenswürdige Rolle eines Vermittlers und brachte es so weit, daß sie sich wieder vereinigten. Ein beabsichttgtes Duell fand nicht Statt, ebenfalls durch die Intervention des Majors. Bald darauf starb Kernot auf räthselhafte Weise — man sagt, an gebrochenem Herzen! — Oberst Dowesman war eigentlich nur der Sündenbock, den der Major und Mrs. Kernot benutzten, um ihre Schlechtigkeiten auf ihn zu wälzen oder hinter ihm sich zu verstecken. Sie werden es besser verstehen, wenn ich einfach statt aller Umschreibungen sage, daß Mrs. Kernot die Geliebte des Majors war. Sie hat darüber ein vollständiges Bekenntniß abgelegt in einem Briefe an den Bruder ihres Mannes, Mr. Grenville Kernot, Secretär im Kriegsministerium, welcher ihre Ansprüche auf ihres verstorbenen Mannes Effecten streitig gemacht und öffentlich vor Gericht sie gebrandtmarkt haben würde, hätte sie ihre Schuld geläugnet.

Das ist das „Geheimniß" der Mrs. Kernot, welches in London allbekannt ist. Ich ermächtige Sie, meinem Onkel die ganze Sache mitzutheilen.

In der Hoffnung, daß Sie mit meinen Ermittelungen zufrieden sind, ruft Ihnen nochmals ein Lebewohl zu Ihr

Reynold Lindsay."

Alice hielt den Brief noch in der Hand und blickte lächelnd über denselben hin, als leise an die Thür geklopft wurde und Mrs. Kernot in's Zimmer trat, welche soeben von ihrer Reise zurückgekehrt war.

„Nun, Mrs. Kernot, Sie sind wieder hier?" fragte sie, indem sie den Brief ruhig zusammenfaltete und weglegte. „Ich hoffe, Sie haben eine angenehme Reise gehabt?"

„Eine sehr angenehme Reise, Miß Sherwin!" erwiderte Mrs. Kernot. „Es hat mir nie zuvor in Rylands so gut gefallen."

„In Rylands!"

„Ja. Ich habe Miß Pitt besucht."

„Ich habe nicht gewußt, daß Sie Freundinnen wären," bemerkte Alice.

„Wird sind seit etwa vier Jahren Freundinnen," erwiderte Mrs. Kernot.

„Ah, als Sie im Auftrage Ihrer Herrin Krankenbesuche machten," sagte Alice, und ihre Stimme wurde härter. „Ich erkenne jetzt den Zweck Ihrer Reise, Mrs. Kernot. Sie wissen etwas über mein armes Kind?"

„Nicht nur etwas, sondern Alles, meine Liebe!" entgegnete die Wittwe mit siegesgewissen Lächeln, welches jedoch im nächsten Augenblick erstarb unter Alice's glühendem Blick. Diese hatte ihr Kind seit der ersten Stunde nach der Geburt nicht wiedergesehen und so erwachte die Liebe und Sehnsucht in ihrem Herzen mit doppelter Gewalt, als sie wieder von dem bereits als todt beweinten kleinen Wesen hörte.

russische Centrum von türkischer Infanterie angegriffen wurde. Alle Anstrengungen des Feindes wurden durch die russischen Truppen vereitelt.

Deutschland.

△ **Berlin**. den 16. October. Bestem Vernehmen nach hat der Kaiser das Entlassungsgesuch des Grafen zu Eulenburg abgelehnt. Dem Minister ist dafür ein mehrmonatlicher Urlaub bewilligt worden. Hierdurch wird der Minister der Unbequemlichkeit überhoben, Dinge vor dem Landtage vertreten zu müssen, welche im Staatsministerium seinen Anschauungen entgegen, beschlossen worden sind. Die Krisis wird dadurch freilich nicht beseitigt, sondern nur verlängert.

△ Nach den neuesten bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen ist das Knbt. „Albatros" am 3. October cr. in Malta eingetroffen. Die Korvette „Augusta" befand sich am 13. August cr. in Sidney. Das Knbt. „Komet" war am 25. September cr. in Bugudété. Das Knbt. „Cyclop" hat am 21. Juli Wenchau verlassen, traf am 25. dess. Mts. in Nagasacki ein, ging am 29. wieder in See, ankerte am 2. August in Yokohama, trat am 5. die Rückreise nach Nagasaki an und traf am 11. August cr. daselbst Nachmittags wieder ein. Am 22. August befand sich das Knbt. in Shanghai. Die Korvette „Elisabeth" war am 26. August in Yokohama. Die Korvette „Gazelle" ist am 8. Oktober cr. von Malta in See gegangen und am 12. in Smyrna eingetroffen. Die Korvette „Hertha" ist am 3. Oktober cr. in Malta eingetroffen, am 8. in See gegangen und erreichte am 12. Smyrna. Die Korvette „Medusa" war am 11. September cr. auf Rhede Funchal und beabsichtigte am 12. September nach Rio Janeiro in See zu gehen. Das Knbt. „Nautilus" war am 18. August cr. in Nagasacki. Das Knbt. Pommerania" war am 25. September cr. in Bugudété. Die Fregatte „Preußen" ging am 1. Oktober cr. von Malta in See, ankerte am 2. vor Goletta Rhede (Tunis), verließ die Rhede am 5. früh 6 Uhr, um sich beim Koy Bon mit dem Uebungsgeschwader wieder zu vereinigen. Die Korvette „Vineta" befindet sich seit 13. September cr. auf der Reise von Bahia nach Plymouth. Das „Uebungsgeschwader" ist am 4. Oktober cr. von Malta in See gegangen, traf am 9. in Gibraltar ein und setzte am 10. Abends 6 Uhr die Reise nach Plymouth fort. — Die Korvette „Leipzig" ist am 6. Oktober cr. früh in Kiel in Dienst gestellt. Das Torpedoschiff „Zieten" ist am 2. Oktober cr. außer Dienst gestellt.

△ Unter der Direktion des Grafen Stillfried, des gelehrten Chefs des königlich preußischen Heroldsamtes, wird zur Zeit eine interessante Publikation bearbeitet, die unter dem Titel „Preußisches Wappenbuch" demnächst zu erscheinen beginnen wird. Das Werk enthält ein authentisches Verzeichniß der Familien, welche seit dem Bestehen des preußischen Heroldsamtes (1855) in den Fürsten-, Grafen-, Freiherrn- oder Adelstand erhoben worden sind, ferner die seitdem ertheilten Adelsanerkennungen, Wappen-Verleihungen in chronologischer Reihenfolge, mit Angabe der Diplome 2c., dem Titel des Werkes entsprechend, werden die Wappenabbildungen die Hauptsache bilden. Die Tafeln werden von dem Hofwappenmaler Nahde, der seiner Zeit den heraldisch-künstlerischen Theil des Bismarck'schen Fürstendiploms in meisterhafter Weise ausgeführt hat, direkt auf den Stein gezeichnet. Das auf etwa 15 Lieferungen berechnete Unternehmen verspricht demnach ein Prachtwerk zu werden. (Für die Interessenten fügen wir die Adresse des Verlegers bei: Gustav Seyler, Berlin S. W. Yorkstraße Nro. 14).

— Wie sehr die ultramontane Partei den Einfluß schätzt, den eine wohlorganisirte Presse auf die Volksmassen ausübt, beweist die bedeutende Anzahl ihr ergebener Blätter und die starke Abonnentenzahl derselben. So erscheinen in Preußen 140 klerikale Zeitungen mit 379,900 Exemplaren, in Oesterreich 77 mit 143,800, Baiern 77 mit 583,800, in der Schweiz 53 mit 138,600, Hessen 12 mit 77,500, Baden 12 mit 39,400, Würtemberg 11 mit 42,700, Sachsen 3 mit 1700, Elsaß-Lothringen 1 mit 10,000, Oldenburg 1 mit 800 und Hamburg 1 mit 700 Exemplaren.

△ Wie wir hören, werden sowohl im Herren- als im Abgeordnetenhause die Vorgänge bei der ritterschaftlichen Privatbank in Stettin des Näheren besprochen werden und zwar wahrscheinlich bei der Etatsposition über die Provinzialfonds. Vor allen Dingen will man etwas Näheres darüber zu erfahren suchen, in welcher Weise der von der Regierung bestellte Staatskommissarius, dem die Verpflichtung der Revision der Bank oblag, so lange sie noch das Privilegium der Notenausgabe besaß, diesen seinen Auftrag erfüllt hat. Durch die Katastrophe ist auch der Provinzialfonds der Provinz Pommern mit gegen 2 Mill. Mk in Mitleidenschaft gezogen. Diese bei der Bank hinterlegten Gelder waren für den Chausseebaufond bestimmt. Nach Stettiner Nachrichten dürfte in Folge dessen die Ausschreibung einer Provinzialsteuer für die Provinz Pommern nicht für unmöglich gehalten werden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 15. October. Die „Polit Corresp." veröffentlich einen Auszug aus einer Note des türkischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den türkischen Botschafter in London zur Mittheilung an den Grafen Derby. Die Note betrifft die Beschwerden der Pforte gegen Griechenland und enthält die Drohung, das Uebel nöthigenfalls mit der Wurzel ausrotten zu wollen. Graf Derby übermittelte, wie die „Polit. Corresp." weiter mittheilt, die Note dem Minister Tricoupis mit der Mahnung, Griechenland möge seine Aufmerksamkeit lieber der inneren Entwicklung des Landes und dem beklagenswerthen Zustande seiner Finanzen zuwenden. Tricoupis beantwortete die Note der türkischen Regierung und die Bemerkungen des Grafen Derby zu derselben durch eine Note an den griechischen Geschäftsträger in London, in welcher er die Beschwerden der Pforte einzeln zurückweist, die in der Türkei herrschende Mißwirthschaft allein für Alles verantwortlich macht und betont, wenn die Türkei Grund zu Beschwerden gegen Griechenland habe, so möge sie sich nicht an England, sodern an Griechenland selbst wenden.

Pest, 15 Oktober. Die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Spiritussteuer wurde heute geschlossen und der Gesetzentwurf nach einer längeren Rede des Finanzministers von Szell in namentlicher Abstimmung mit 141 gegen 93 Stimmen als Grundlage für die Spezialdebatte angenommen.

Frankreich. Paris, 14. Oktober. Es ist nicht ohne Interesse, daß auch in dem benachbarten Belgien für den heutigen Wahltag besondere Gebete Seitens der katholischen Hierarchie angeordnet waren. So war für die Diözese Gent folgende Litanei vorgeschrieben: „Herz Jesu erbarme Dich über Frankreich. Notre Dame de Triomphe bitte für Frankreich, heiliger Cherubim Michael bitte für Frankreich, heiliger Joseph bitte für Frankreich, St. Peter und Paul bittet für Frankreich, heiliger Martin bitte für Frankreich, heiliger Ludwig bitte für Frankreich, heilige Patrone und Patroninnen bittet für Frankreich, Beschützer Frankreichs bittet für Frankreich. O Maria, unbefleckte Jungfrau, wir bitten Dich um Hülfe, wir sind voll Hoffnung auf Dein Erbarmen. Du hast Frankreich geliebl, Du hast über dieses Land geweint, Du hast es mit Deinen makellosen Füßen durchschritten, Du hast da zahlreiche Wunder bewirkt. Jungfrau von La Salette, von Lourdes, von Pontmarin, ziehe unsere Bitten in Betracht. Zuflucht der Sünder, nimm uns an; Notre Dame de Triomphe wolle uns bekehren und nns Verzeihung gewähren. Amen!" Man sieht, welcher merkwürdigen Fortbildung der katholische Ritus fähig ist. Wie hübsch würde es lauten, wenn es in den deutschen Litaneien hieße: „Heilige Jungfrau von Marpingen, von Dittrichswalde u. s. w." Doch steckt glücklicherweise selbst im Katholicismus Deutschland's noch so viel protestantischer Geist, daß man derartiges nicht einzuführen wagt. — Bei Gelegenheit der Weltausstellung von 1878 wird die botanische und die Gartenbau-Gesellschaft von Frankreich einen internationalen Kongreß veranstalten. Derselbe wird am 16. August 1878 eröffnet werden und eine Woche dauern. Ein Programm ist dieser Tage von der Organisationskommission ausgegeben worden.

— Wie bereits gemeldet, wird der nächste internationale Eisenbahnkongreß in Paris zusammentreten. Auf diesem werden namentlich die auf die Statistik des Eisenbahnwesens bezüglichen Fragen, insbesondere die Statistik der beförderten Waaren behandelt werden, mit deren Ausarbeitung die Herren Perl und Brerchelli mit dem soeben in Rom geschlossenen Kongresse beauftragt worden sind.

Paris, den 15. October. In Bezug auf die pariser Wahlen ist hervorzuheben, daß die wiedergewählten republikanischen Deputirten eine wesentlich größere Majorität als 1876 erlangt haben. Gambetta, welche 1876 im 20. pariser Wahlbezirke 11,589 Stimmen erhalten hatte, erhielt heute 13,912 von 15,720 abgegebenen Stimmen, Pascal Duprat (17.) im Jahre 1876 6055, heute 12,824, Spuller (3.) 1876 12,060, heute 14,530, Barodet (4) 1876 8930, heute 12,570, Clémenceau (18.) 1876 15,204, heute 18,773, Louis Blanc (5.) 1876 9809, heute 12,363. Auch die übrigen Gewählten haben sämmtlich eine bedeutend stärkere Majorität als 1876 erhalten und wurden beinahe ganz ohne Kampf gewählt. — Ferner sind folgende Wahlresultate festgestellt: In Neuilly, wo der Bonapartist Detroyat, Director der „Estafette", gegen den früheren republikanischen Deputirten Bamberger auftrat, erhielt derselbe 3204 gegen 8811, welche auf Bamberger fielen. In Courbevoie erhielt der Bonapartist Barot 2101 Stimmen gegen 6230, welche auf Dechanel fielen. Im 10 pariser Arrondissement erhielt der klerikale Candidat Abbé v. Humbourg 3101 Stimmen gegen 18,791 Stimmen, welche Brisson erhielt. Im 9. Bezirke siegte Jules Grévy mit 12,376 Stimmen über Daguin, welcher 5942 Stimmen erhielt. Von 22,500 Eingeschriebenen haben 18,391 an der Abstimmnng Theil genommen. 1876 hatte Thiers 10,399 und Daguin 5923 Stimmen erhalten, so daß Grévy mithin 1977 Stimmen mehr und Daguin troß der größeren Anzahl der Stimmenden nur 19 Stimmen mehr bekommen hat. Im achten Bezirk hat, wie bereits gemeldet, der orleanistische Candidat, Admiral Touchard, mit 6334 Stimmen über den republikanischen Candidaten Anatole de la Forge, der 5241 Stimmen erhielt, gesiegt. Hier war auch 1876 Decazes mit 7232 Stimmen gewählt gewesen. Im siebenten Bezirk hat der Republikaner Frebault den Bonapartisten Bartholoni mit 6183 Stimmen gegen 5075 Stimmen geschlagen, während 1876 Frebault 6148 und Bartholoni 5174 Stimmen erhalten hatte.

Lyon, 15. October. Im zweiten hiesigen Wahlbezirk wurde Bonnet-Duverdier mit 15,193 Stimmen gewählt. Der offizielle Candidat erhielt 2765 und der bekanntlich von den Republikanern ausgestoßene frühere Deputirte Ordinaire 1818 Stimmen.

Provinzielles.

Löbau. Im hiesigen Schullehrer-Seminar hat der Unterricht nach dem Verlauf der Herbstferien auf weitere 14 Tage ausfallen müssen, weil eine ansteckende Krankheit unter den Zöglingen ausgebrochen ist, der ein Seminarist bereits zum Opfer fiel.

? Schwetz 16. October. Or. Corr. Heute fand die Versteigerung des auf dem königlichen Holzhofe in Schönau aufgestellten Holzes, in dem in der Stadt gelegenen Schützenhause statt. Der Zudrang von Käufern war lange nicht so groß, wie in früheren Jahren und wurden namentlich die Holzhändler und Speculanten aus entfernt gelegenen Städten wie Dirschau, Marienburg etc. vermißt. Die Preise waren durchweg angemessen; viele Käufer erstanden ihren Holzbedarf für die Taxe. Kiefern-Klobenholz durschnittlich mit 4 Mk. Erlen-Klobenholz für 5 Mk. und Birken-Klobenholz für 6 Mk. pr. Raummeter gekauft. — Der vor einigen Tagen hier in's Leben getretene Bildungsverein zählt nunmehr 79 Mitglieder. Der Zweck des Vereins ist, im Anschlusse an die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung," die allgemeine wie die behufsmäßige Bildung der Mitglieder zu fördern. Dieser Zweck soll vorzugsweise durch Vorträge, Vorlesungen, Einrichtung einer Vereinsbibliothek, nach Außen hin aber durch Förderung des Fortbildungsschulwesens, erreicht werden. Künftigen Sonnabend wird der Vorstand gewählt, sowie über die Bestimmung des Vereinslocals Beschluß gefaßt werden.

†† Danzig, den 16 October. (Org. Corr.) Aus den Verhandlungen des Provinzialausschusses theile ich Ihnen folgende, meist geschäftliche Einzelheiten mit: In seiner Vorlage in Betreff der Einrichtung von Irren-Colonien bei den Provinzial-Irrenanstalten in Allenburg und Schwetz beantragt der Landesdirektor, ihm für die Directoren der beiden Anstalten eine Reisekostenbeihilfe zur Verfügung zu stellen, um denselben die Besichtigung von andern Irrencolonien zu erleichtern. Der Provinzialausschuß genehmigt den Antrag und bewilligt für jeden der beiden Direktoren 600 Mk, zusammen 1200 Mk.

Der Landesdirector hält es für nothwendig, daß für diejenigen Provinzial-Chausseehäuser, für welche bis jetzt Grundbuchblätter noch nicht angelegt sind (dieses ist die Mehrzahl), die Anlegung derselben besorgt wird. Besonders für den Fall eines Verkaufes derselben würde diese Maßregel von großem Nutzen sein. Der Landesdirector hat daher die hierzu erforderlichen Grundlagen beschafft. Da jedoch die Theilung der Provinz nahe bevorsteht, hat er vorläufig davon Abstand genommen, die bezüglichen Anträge an die Grundbuchämter zu richten, damit nach dem 1. April 1878 das Eigenthum der Grundstücke den Theil-Provinzen zugeschrieben werden kann.

— Das Kaiserl. General Consulat zu Warschau hat mitgetheilt, daß die russische Regierung sich erboten habe, die Hälfte der Kosten, welche der Bau einer Nothbrücke über den Vincenta-Strom erfordern würde, beizutragen.

— Der Ausschuß bewilligt 11,000 Mk zur Instandsetzung der durch Ueberschwemmung zerstörten Chausseebrücke über die Vincenta bei Dlottowen an der russischen Grenze in der Erwartung, daß die Hälfte der Kosten von der russischen Regierung erstattet werden.

— Dem Lehrer Behm in Pr. Stargardt werden behufs Theilnahme an einem Lehrcursus in einer Taubstummenanstalt 100 Mk Unterstützung bewilligt.

— Das Andenken des stellvertretenden Mitgliedes des Provinzial-Ausschusses und Mitgliedes der Bezirks-Commission für Veranlagung zur klassificirten Einkommensteuer, Commerzienrath J. A. Richter in Memel, welcher am 6. October verstorben ist, wird vom Provinzial-Ausschuß durch Erheben von den Sitzen geehrt.

— Am 5. October übergab ein Gastwirth in Siegeskranz dem Landbriefträger Sch. aus Danzig eine Postanweisung über 150 Mk sowie das Geld zur Weiterbeförderung. Durch die Noth getrieben, bezahlte Sch. von diesem Gelde seine Schulden, vertrank dann in Gemeinschaft mit einigen Genossen den Rest und beabsichtigte sich schließlich im Festungsgraben zu ertränken. Von diesem Vorhaben ließ er jedoch nach seiner späteren Erzählung ab, als er schon das Floßholz bestiegen hatte. Er begab sich nun auf die Flucht. Aber bereits in Neustadt kehrte er um, ging bis Oliva wo er sich bei dem Gensdarm Warnmuth freiwillig zur Haft meldete.

„Wo ist es?" rief sie heftig in halb bittendem, halb befehlendem Ton. „Wollen Sie es mir sagen?"

„Nein, meine Liebe," antwortete Mrs. Kernot ruhig.

Alice sah, daß sie von dieser Frau nichts zu hoffen hatte, aber um so mehr zu fürchten, und dieses Bewußtsein gab ihr fast in demselben Moment ihre Ruhe und Fassung wieder.

„Thun Sie, was Sie vor Gott und ihrem Gewissen verantworten können, Mrs. Kernot," sagte sie, und in ihrer Stimme lag nicht die geringste Spur mehr von der Aufregung, die sie soeben beherrscht hatte, „aber bedenken Sie, daß ich von einem schriftlichen Bekenntniß weiß, welches sich in den Händen Mrs. Grenville Kernots befindet. Ich habe Wort gehalten — ich habe Ihr Geheimniß gefunden und kenne Sie bis in die Tiefe Ihres Herzens. Ich weiß, daß Sie mich hassen, aber ich brauche Sie nicht mehr zu fürchten — ich bin gegen jeden Angriff von Ihnen gewaffnet."

Es lag etwas Majestätisches in der Art und Weise, mit welcher sie sprach, und ihre Augen ruhten mit stolzer, durchdringender Festigkeit auf der Wittwe.

Mrs. Kernot zitterte und erbleichte.

„Sie sollen mir sagen, wo mein Kind ist!" fuhr Alice fort, ihrer Ueberlegenheit sich bewußt. „Sie müssen es mir sagen; ich werde Sie dazu zwingen, mag ich auch was immer dabei auf's Spiel setzen. Wenn Sie sich hartnäckig weigern, werde ich Sie aus der Gesellschaft treiben und nicht ruhen, bis Sie tief im Staube sich winden! Sie wissen ja nicht, was es heißt, für das eigene, geliebte Kind zu kämpfen. Noch einmal, sagen Sie mir, wo es sich befindet. Ich bitte Sie — ich beschwöre Sie — ich will und muß es wissen!"

Schwer athmend, ihrer Sinne kaum mächtig, wandte Mrs. Kernot sich mechanisch um und verließ, zum zweiten Male geschlagen, das Zimmer; aber ihren Lippen entrang sich ein entschiedenes:

„Nimmer!"

7. Kapitel.
Die Enthüllung.

Einige Wochen nach der Abreise Mr Lindsay's hatte auch Lord Temple mit Alice London verlassen und eine Reise durch Deutschland und die Schweiz angetreten und schließlich in Nizza eine Villa gemiethet, da sie einige Monate hier verweilen wollten. Der Baron hatte sich nicht verrechnet. Die frische Luft, die Gebirgstouren, die Abwechselung in der Scenerie, das fremde Leben hatte auf das empfängliche Gemüth Alice's einen wohlthuenden Eindruck gemacht. Sie wurde wieder heiter, sang, scherzte und lachte, wie fast nie zuvor, und der Baron freute sich, auf den glücklichen Einfall gekommen zu sein, eine solche Reise gemacht zu haben, die auch auf ihn nicht weniger wohlthätig einwirkte.

Mrs. Kernot, welche Lord Sylvan Temple und Alice begleitete, hatte bald nach jenem Auftritt eine Versöhnung mit der Letzteren anzubahnen gesucht, da sie sah, daß sie in offner Feindschaft bei ihr nichts erringen konnte, und sie begann ihr Werk mit der ihr in solchen Sachen eigenen Geschicklichkeit. Sie suchte Alice glauben zu machen, von ihr falsch verstanden worden zu sein und gab sich den Anschein, als liege ihr nichts mehr am Herzen, als mit dieser in Frieden und Freundschaft zu leben.

„Um Ihretwillen, meine Liebe, suchte ich bei Miß Pitt zu erfahren, wo Ihr Kind ist," sagte sie eines Nachmittags, als sie Alice bei'm Ankleiden behülflich war; „ich versuchte, durch List ihr Schweigen zu brechen und dann das Kind Ihnen als eine kleine freudige Ueberraschung zu bringen, da ich weiß, wie sehr Sie sich nach dem lieben kleinen Wesen sehnen."

„Wie Unrecht habe ich Ihnen dann gethan," erwiderte Alice scheinbar bedauernd, „und wie falsch habe ich Sie beurtheilt."

„Ich fürchte, wir haben uns gegenseitig falsch beurtheilt," sagte die Wittwe. „Ich habe wirklich mein Möglichstes gethan, um Miß Pitt das Geheimniß abzulocken; aber Sie wissen, wie hartnäckig sie ist."

Ja, Alice wußte, daß nichts im Stande war, Tante Ursula zum Sprechen zu veranlassen, wenn sie sich vorgenommen, zu schweigen. Nichts hatte sich fester in ihr Gedächtniß eingeprägt, als jene mürrische Frau, wie sie in ihrer Ecke saß bei ihrer offenen Bibel und mit ihrem Strickstrumpf, Alles verurtheilend, was die „Welt" that.

„Also haben Sie nichts erreicht?" fragte sie gleichgültig.

„Es gelang mir nicht, ihr auch nur ein Wort über die Sache zu entlocken," erwiderte Mrs. Kernot. „Als ich Ihnen sagte, daß ich den Aufenthaltsort des Kindes wisse, täuschte ich Sie."

„Tante Ursula mag meinetwegen den Aufenthaltsort des Kindes verschweigen bis an ihr Ende oder auch ihr Geheimniß mit in's Grab nehmen," sagte Alice, sich zwingend, ihre Ruhe zu behaupten. „Ich werde es dennoch eines Tages auffinden."

Mrs. Kernot sah das Mädchen verstohlen an, und ein Schimmer von Hohn flog über ihr Gesicht.

„Wir können in gutem Einvernehmen leben," fuhr Alice fort, „so lange wir zusammen sind."

„Und das wird hoffentlich immer sein," ergänzte Mrs. Kernot mit einer gewissen Entschiedenheit. „Es wird Ihnen nicht leicht werden, ohne mich fertig zu werden, mein schönes, stolzes Kind, wenn Sie erst einen Schritt gethan haben, der bald zu erwarten steht."

Alice wußte, was die Wittwe sagen wollte und welche Gedanken sie dabei hatte.

(Fortsetzung folgt.)

dete, indem er erklärte, daß sein Gewissen ihm keine Ruhe lasse. Seinem Wunsche gemäß wurde er sofort dem Gericht überliefert.

— Der Danz. Ztg" geht von competenter Seite die Mittheilung zu, daß die pommersche Hypothekenbank in Cöslin weder direkt noch indirekt bei den Fallissements der pommerschen ritterschaftlichen Privatbank in Stettin und der Lauenburger Credit-Gesellschaft betheiligt ist, so daß in der Sicherheit der pommerschen Hypotbekenbriefe auch nicht die geringste Veränderung eingetreten ist. Die Geschäftslage der pommerschen Hypotheken-Aktien-Bank ist in jeder Beziehung eine günstige zu nennen, da die Direktion den Zeitverhältnissen entsprechend seit 3 Jahren mit der äußersten Vorsicht operirt hat.

— Marienburg, 15. Oktober. Die leihweise Beschaffung der Kostüme zu den Umzügen bei der Enthüllungsfeier des Denkmals Friedrichs des Großen sollte 618 Mk 50 ₰ kosten, und war außerdem tadellose Ablieferung der Costüme verlangt. Nun hat aber der am Dienstage unaufhörlich strömende Regen dieselben so arg zugerichtet, daß das Komitee sich gefaßt macht, mindestens 2000 Mk in Rechnung gestellt zu erhalten. — Im hiesigen Gerichtsgefängnisse befindet sich ein Inhaftirter mit einer Kugel im Kopfe, ohne daß ihm dieselbe besondere Schmerzen verursacht. Er gehört zu denjenigen Personen, welche Anfangs September ein Attentat auf den Polizei-Kommissarius Günther ausübten, und auf welche letzterer mehrere Revolverschüsse abfeuerte.

— In Heiligenbeil wurde am 12. d. Mts. ein Maurerlehrling, der auf dem Bahnhofe beim Abladen von Ziegeln beschäftigt war, durch einen in den Bahnhof einfahrenden Arbeitszug überfahren und auf der Stelle getödtet.

— Inowraclaw, 13. Oktober. Die Umwandlung der hiesigen drei städtischen Elementarschulen in eine Simultanschule hat mit Eintreffen des als Leiter der Anstalt gewählten Rektors, Herrn Sckell aus Tarnowitz, ihren Anfang genommen. Zum Inspektor der Simultanschule ist von der königlichen Regierung Herr Superintendent Schönfeld ernannt worden. — Beim hiesigen Bataillon ist auch für das folgende Wintersemester wieder ein Unterrichtskursus für Capitulanten eingerichtet worden. Der Unterricht hat am 11. d. Mts. seinen Anfang genommen und wird von den Herren: Premierlieutenant v. Renzel, Lehrer Krüger und Feldwebel Münzel ertheilt.

Locales.

Thorn, 17. October 1877.

— **Gestern Abend** wurde im Stadttheater Rosen's „Großer Wurf," Lustspiel in vier Acten, gegeben. Der „große Wurf" ist entschieden nicht das beste von Rosen's Lustspielen, verdient wohl die Bezeichnung „Lustspiel" überhaupt nicht. Es gilt jedenfalls als erste Forderung, die man an das feinere Lustspielgenre stellen darf, daß die Situationen möglich, die Charactere dem Leben mit Treue nachgebildet und in ihrer psychologischen Entwickelung mit feinen Strichen gezeichnet sind.

Im großen Wurf ist das vielfach nicht der Fall, und deßhalb möchten wir das Stück eben kein Lustspiel nennen, umsomehr als Rosen besseres geschrieben hat. Die Gesellschaft, in die wir da geführt werden, ist das wirklich ein Bild der guten deutschen Gesellschaft? Hat jemals einer meiner Leser einen solchen Baron Meidinger gesehen, der die Manie des Anecdotenerzählens mit einer solchen Schlafmützigkeit verbindet? Es hätte dem Stück durchaus keinen Abbruch gethan, wenn an Stelle dieses „alten Weibes" einer jener geschwätzigen Gecken gezeichnet wäre, die mit ihren endlosen, möglichst unpassenden Anekdoten eine ganze Gesellschaft terrorisiren können. Und dieser Herr Rentier Kolburg! Welche Frau von Strehlen würde sich wohl von einem solchen Herren derartige Impertinenzen sagen lassen? Daneben diese unangenehmen stereotypen Redensarten, oft ohne die geringste Motivirung! Herr Rosen sollte wirklich in diesem Punkte mehr „mit seiner Zeit gehen," welche die Naivität für dergleichen billige Witze verloren hat.

Die Idee des Stückes selbst ist nicht neu, sie ist in Benedix's Störenfried vielleicht geistvoller behandelt worden, indeß berührt es angenehm, daß im „Großen Wurf" die Exmittirung der Schwiegereltern nicht zu so scharfer Tendenz zuspitzt ist, als im Störenfried, wo die jungen Leutchen doch wohl nicht ganz von dem Vorwurf freizusprechen sind, daß sie mit der alten Mama etwas glimpflicher und rücksichtsvoller hätten verfahren können. Einen wirksamen Erfolg kann das Stück bei seinen mannichfaltigen Längen nur dann haben, wenn das Ensemble sehr abgerundet ist und der Dialog glatt dahinfließt. Bei der gestrigen Vorstellung war das leider nicht ganz so der Fall, als wir wohl gewünscht hätten und nach dem Eindrucke der Sonntagsvorstellung hofften. Indeß erfahren wir, daß Störungen in den Personalverhältnissen zu mancherlei Verzögerungen Anlaß gaben und muß man in solchem Falle wohl in der Beurtheilung der ersten Vorstellungen den Verhältnissen Rüsicht tragen. Es steht wohl zu erwarten, daß die uns aus früherer Zeit her als durchaus tüchtig bekannte Regie in kurzer Zeit ein gutes Zusammenspiel erzielen wird. — Von den Darstellern gebührt in erster Linie der Frau Badewitz Anerkennung, welche die eifersüchtige Schwiegermama mit gewohnter Liebenswürdigkeit spielte. Auch Herr Wegner — Kolburg — übertrieb die vielfach drastischen Stellen seiner Rolle nicht mehr, als es der possenhafte Rahmen des Stückes erlaubt.

Herr Maroschy — Solenau — scheint eigens für derartige schüchterne und einfache Charaktere geschaffen zu sein. Daß er im dritten Act des Stückes wirklich heiser wurde, war ein boshafter Zufall. Wünschen wir ihm, daß das westpreußische Clima seinen Respirationsorganen bald besser bekommen möge. In der Seele bedauerten wir Herrn Badewitz, der sich mit dieser wirklich „ältesten Auflage eines Meidingers" befreunden mußte. Er unterzog sich der nnangenehmen Aufgabe mit liebenswürdigem Humor. Herr Zwenger — von Wellen — scheint mehr für joviale Lebemänner, als für derartige von einem gewissen cynischen Zuge unserer Zeit berührte Charaktere zu incliniren. Er besitzt eine angenehme Persönlichkeit und gute Mittel. Gewisse feine Pointen des Dialoges sind dagegen weniger seine Sache. So hätte die allerliebste Theescene im vierten Act mit feinerer Unterscheidung der Tonfarbe gespielt sein müssen. Es liegt viel Schalkhaftigkeit und doch auch viel Gemüth in diesem: „Die zwanzig Minuten sind noch nicht um." Dieser Vorwurf berührt in gleicher Weise Frl. Egger, welche die Gabriele von Strehlen sonst mit Sicherheit und feiner Tournure darstellte. Fräulein Gutperl spielte mit herzlicher Einfachheit. In der That, „die Frau eines Malers konnte nicht anders aussehen." Fräuleiu Hagedorn scheint viel und liebenswürdigen Humor zu besitzen. Ihr Lisett'chen konnte nicht schnippischer und schmollender dargestellt werden.

Der Besuch des Theaters war gut. Hoffentlich wird das Publikum das Theater während der kurzen Saison nicht vernachlässigen.

— **In der morgigigen Versammlung des Handwerkervereins** kommen zur Verbandlung: Die Färberei-Industrie in Ostpreußen, Schutzmittel gegen Trichinen-Krankeit, kleinere Mittheilungen und Fragebeantwortung

— **Bei der Feier der Denkmalsenthüllung in Marienburg** waren die fünfzehn Kreise Westpreußens durch fünfzehn junge Damen dargestellt. Wie wir hören, wird der Dame, welche die Thorunia darstellte, vom hiesigen Magistrat ein Dankschreiben mit einigen kleinen Angebinden, darunter ein Bild des hiesigen Copernicusdenkmales, zugehen.

— **Morgen, am 18.** Mittags findet im Hotel zu den Drei Kronen eine Deligirtenversammlung des polnischen landwirthschaftlichen Vereines Westpreußens statt.

Verschiedenes.

— Eine Hinrichtung in Hamburg. Der zum Tode verurtheilte Karl Wilhelm Julius Beck bewahrte, wie aus Hamburg berichtet wird, während des letzten Nachmittags und während der seiner Hinrichtung vorhergehenden Nacht die unter dem Zuspruch des Herrn Pastor Ebert gewonnene Gemüthsruhe. Nachdem er am Freitag gegen Mittag aus den Händen seines geistlichen Trösters das Abendmahl empfangen, verbrachte er den Nachmittag in ruhigem Gespräch mit dem Ersteren. Nur wenn Herr Pastor Ebert ihn für einen Augenblick verließ, verrieth eine gewisse Hast, mit welcher er sich mit den ihn bewachenden Konstablern über ganz gleichgültige Dinge, wie z. B. das Tabakrauchen und dergl., unterhielt, die fieberhafte Angst seiner Seele. Am Abend aß er ein Butterbrod uud etwas Obst und trank ein Glas Rothwein dazu. Im Laufe der Nacht übermannte ihn dann plötzlich jener Stumpfsinn und jene Geistesabwesenheit, welche er gleich nach Empfang der Nachricht, daß das Todesurtheil bestätigt sei, an den Tag gelegt hatte. Nach einer Stunde erholte er sich aber wieder und versuchte zu schlafen. Sein Schlaf war jedoch unruhig und von kurzer Dauer. Um 5 Uhr machte er zum letzten Male seine Toilette Er wechsete die Wäsche, wusch und kämmte sich behielt aber im Uebrigen seine gewöhnlichen Kleider. Jetzt wurde ihm auch Kaffee angeboten, er schlug ihn aber aus und bat sich noch ein Glas Rothwein aus, welches er dann langsam austrank. Inzwischen war es 5½ Uhr geworden. Man hatte den Beck bis dahin darüber in Unkenntniß gelassen, um welche Stunde die Exekution stattfinden werde; jetzt trat aber Herr Pastor Ebert, welcher ihm im Laufe der Nacht nur für Augenblicke verlassen hatte, mit dem geistlichen Ornat bekleidet, wieder in Becks Zelle ein, und verkündete ihm, daß er nur noch eine Stunde zu leben habe. Der Verurtheilte empfing die Botschaft ganz gefaßt und behielt seine Ruhe bis zum letzten Augenblick. Etwa 12 Minuten nach 6 Uhr erschien der Gefängniß-Inspektor mit vier Offizianten in der Zelle d s Gefangen, um ihn abzuholen. Herr Pastor Ebert sagte zu ihm: „Beck, wir müssen gehen." Der letztere wandte sich nach diesen Worten ganz ruhig dem Ausgang zu, stieg an der Seite des Geistlichen sicheren Schrittes die Treppe hinunter und dem mit seinen Stufen der Raboisenwache zugekehrten Schaffot zu. Hier am Fuße der Stufen blieb Herr Pastor Ebert, ein leises Gebet verrichtend, zurück und Beck bestieg allein das Schaffot, wo er von dem Scharfrichter Dahl am Arm angefaßt und in die nöthige Stellung gebracht und von dem Sohn und dem Knecht des Dahl an das Brett festgeschnallt wurde. Das letztere senkte sich mit dem Deliquenten, man hörte einen dumpfen Schlag und die Hinrichtung war vollstreckt.

— Die Höllenthal Bahn. „Der Weg zur Hölle ist (mit guten Vorsätzen) gepflastert." Wer kennt den alten deutschen Spruch nicht? Für das 19. Jahrhundert genügt das nicht mehr, Pflaster ist ein überwundener Standpunkt. Der Weg muß sogar mit Eisenbahn versehen werden, auf daß man mit Dampf zur Hölle fahre. Wirklich ist der Plan, eine Bahn durch das badische Höllenthal, vielleicht vorbei am Himmelreich, Falkensteig und Höllensteig, am Titisee, bei Ober-Lenzkirch und so weiter zu bauen, bereits in der Ausführung begriffen. Für die Vorarbeiten im letzten Monat brachte Freiburg im Breisgau allein 6000 Mk auf. — Die Touristenwelt kennt die romantische Reise von Freiburg i. Br. nach Schaffhausen sehr gut Wenn das Dampfroß in jenen Schluchten schnaubt, wird allerdings ein Theil des Naturzaubers nothwendigerweise schwinden. Der Fußwanderer und der Postreisende werden seltener werden oder ganz ausbleiben, die Eisenbahnreisenden Alles überfluthen.

— Von Vambéry, dem bekannten Reisenden durch die türkische Welt, erscheint demnächst ein neues Buch unter dem Titel: „Ist die Türkei kulturfähig oder nicht?"

— Das vielbesprochene, von Hackländer hinterlassene Manuskript „der Roman meines Lebens," ist nunmehr definitiv Herrn Arnold Wellmer zur Bearbeitung und Ergänzung seitens der Familie des Verstorbenen übertragen worden. Wellmer war zu diesem Zweck, und um die literarischen Angelegenheiten Hackländers überhaupt zu ordnen, kürzlich in Stuttgart und nahm bei dieser Gelegenheit auch Einsicht in die Briefe und die auf die Fortsetzung der Memoiren bezüglichen Notizen Hackländers. Die Gesammtwerke sind mittlerweile aus dem Kröner'schen Verlage in den neuen Krabbe'schen übergegangen, der dafür 100,000 Mk bezahlte. Auf dem Titel des neuen Jahgangs von „Ueber Land und Meer" und der damit verbundenen „Romanzeitung," ist der Name Hackländers nicht mehr zu sehen.

— Wen hat nicht einmal das geheimnißumwobene Dunkel der Coulissen magisch angelockt? Wem, der in einer Großstadt gelebt, verlieh nicht die eigenthümliche geistige Atmosphäre, welch sich im Foyer während der Zwischenacte einer Première ansammelt, besonderes Behagen an Künstlerthum und Kunsttreiben? Jede solche Stimmung und all dieses geistige Fluidum befindet sich gleichsam im Zustande der „Conserve" festgehalten in dem kleinen bei B. Schlicke in Leipzig erschienenen Bändchen „Foyer," dessen Verfasser, Dr Gustav Karpeles gerade über diese Dinge als Berufener mitsprechen darf. Es fehlt ihm nicht an Geist, um anmuthig zu plaudern, nicht an gelegentlichen Paradoxen, um heißblütigen Widerspruch herauszufordern. Aber Bühne und Bühnenleben, Kunst und Künstler sind der Mittelpunkt dieser bald heiter, bald ernst gelaunten Causerien, und ihre Anziehungskraft wird genügen, um dem Büchlein Freunde unter dem großen Publikum zu verschaffen, das lebhafte Anregung darin finden mag.

— Als der glücklichste unserer Schriftsteller muß zur Zeit der Professor Georg Ebers in Leipzig gelten, der Verfasser der „egyptischen Königstochter" und der „Uarda" Von letzterem dreibändigen Romane obwohl er nur gegen feste Abnahme abgegeben wird, ist die Nachfrage kaum zu befriedigen; namentlich wird er in gebundenen Exemplaren stark nach Holland, Schweden, Dänemark und England verlangt. Um das Eisen zu schmieden, nun es heiß ist, arbeitet Ebers denn auch bereits an einem Roman aus den allen Zeiten der Pharaonen, der noch in diesem Jahre erscheinen soll. Außerdem wird demnächst unter seiner Leitung ein Prachtwerk über Egypten im Verlage von Eduard Hallberger erscheinen, zu welchem der Text von Ebers geliefert wird; die Illustrationen sollen allerersten Ranges sein.

— Ueber das Denkmal auf dem Grabe Freiligraths in Cannstatt ist nach Zusammenfluß ausreichender Mittel das Komitee so weit schlüßig geworden, daß es in einer Büste des Dichters aus Bronce bestehen soll. Eine Marmortefel mit Inschrift wird auch an dem Hause „Zum alten Hasen" an der Neckarbrücke angebracht werden, wo Freiligrath gestorben ist.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 17. October. (Lissack und Wolff.)

Wetter regnerisch.
Weizen sehr wenig angeboten auch ohne Nachfrage. Bezahlt wurde für
ganz fein, gesund 133/4 pfd. 210—215 Mk.
gut Mittel 128/30 pfd. 205—207 Mk
abfallend 125 pfd. 195—200 Mk
Roggen sehr flau und geschäftslos nur ganz feine Waaren finden zu gedrückten Preisen Nehmer
feine inländische Dominialwaare 135—136 Mk
untergeordnete Qualität 125—130 Mk
Sommergetreide ohne Handel.
Rübkuchen pro Ctr. 8,50 Mk allerbestes Fabrikat.

Danzig, den 16. October. Wetter: trübe bei milder Luft. Wind: Südwest.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte in flauer Stimmung und fehlte es überhaupt an Kauflust. Nur im Preisverhältniß zu Gunsten der Käufer konnte Einiges verkauft werden und ist bezahlt für Sommer- 126 pfd. 206 Mk, roth 130/1 pfd. 225 Mk, feucht 120 pfd. 200 Mk, bunt mit mehr oder weniger Auswuchs 120/1—127/8 pfd. 210—224 Mk, hellbunt 126—129 pfd. 330—235 Mk, hochbunt und glasig 121—134 pfd. 243—247 Mk, russischer nach Qualität besetzt 123, 124/5 pfd. 191 Mk, 127 pfd. 202 Mk, Kubanka 134, 137 pfd. 205 Mk pr. Tonne. Termine nahe fest, andere geschäftslos, Octbr. 225 Mk bez., Octbr.-Novbr. 220 Mk Br., April-Mai 217 Mk Br., Mai-Juni 212 Mk Gd. Regulirungspreis 226 Mk.

Roggen loco matt, unterpolnischer und inländischer 124 pfd. 144, 141½ Mk, 126 pfd. 141½ Mk pr. Tonne nach Qualität bezahlt worden. Termine ohne Angebot. April-Mai 130 Mk Gd., unterpolnischer 140 Mk Gd. Regulirungspreis 136 Mk. — Gerste loco große nach Qualit 109/10 pfd. braunspitzig 165 Mk, bessere 110 pfd. 172 Mk 111 pfd. 175 Mk, 111/2, 114/5 pfd. 178 Mk, kleine 103/4 pfd. 153 Mk pr. To. bezahlt. — Erbsen loco Koch- 159 Mk, Futter- 148 Mk pr. Tonne bezahlt. — Mohn loco brachte 38 Mk, Hirse 129 pr. 200 pfd. bezahlt. — Rübsen loco Sommer- zu 281 Mk pr. Tonne verkauft. — Spiritus loco ist zu 48,50, 48,25 Mk, spätere Lieferung 48 Mk pr. 10,000 Ltr. pCt. gehandelt.

Breslau, den 16. October. (Albert Cohn.)

Wetter regnerisch, 10 Uhr früh 8° Wärme.

Weizen weißer 18,30—19,30—21,20—21,80 Mk, gelber 18,00—19,00—20,00—20,80 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,00—14,50 —15,20 Mk, galiz. 10,70—12,40—13,20 Mk per 100 Kilo. — Gerste 12,30—14,00—15,20—16,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer 10,80—12,50—13,00—00,00 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,00—15,00—17,00 Mk, Futtererbsen 13,00—14,00—16,00 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 12,00—13,00—13,80 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen schles. 6,80—7,10 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 31,75—27,75—26,75 Mk. — Winterrübsen 30,50—27,50—26,50 Mk. — Sommerrübsen 30,75—27,25—25,25 Mk.

Berlin, den 16. October. — Producten-Bericht. —

Wind: NW. Barometer 28. Thermom. früh 5 Grad. Witterung schön.

Der heutige Getreidemarkt brachte für Weizen auf die späteren Termine etwas bessere Preise, während Loco-Waare zu den ungefähr gestrigen Preisen angeboten blieb. Gek. 6000 Ctr.

Roggen zur Stelle ging nur wenig um, hat sich aber ziemlich gut im Werthe behauptet, im Terminverkehr fehlte es an genügender Kauflust, um die Preise zu stützen. Gek. 17,000 Ctr.

Hafer loco und auf Lieferung hat sich gut im Werthe behauptet. Gek. 2000 Ctr.

Rüböl anfänglich namentlich Oktober gesucht und höher bezahlt, war schließlich vorwiegend und auch wieder billiger angeboten.

Mit Spiritus war es matt bei sehr beschränktem Verkehr. Gek. 40,000 Ltr.

Weizen loco 200—243 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 136—157 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. — Mais loco pr. 1000 Kilo 142—147 Mk nach Qual. gefordert — Gerste loco 140—195 Mk pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 110—170 Mk. pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Erbsen. Kochwaare 169—195 Mk pr. 1000 Kilo. Futterwaare 155—168 Mk per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco ohne Faß 75,7 Mk bez. — Leinöl loco 67 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 32 Mk bezahlt. — Spiritus loco ohne Faß 50,0 Mk bez.

Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 228 Mk per 1000 Kilo, für Roggen auf 137½ Mk per 1000 Kilo, für Hafer auf 140 Mk auf 1000 Kilo, für Petroleum 30 Mk per 100 Kilo, ür Spiritus auf 50,0 Mk per 100 Liter Prozent.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 17. October 1877

	17./10.	16./10. 77.
Fonds	geschäftslos.	
Russ. Banknoten	192—75	190—20
Warschau 8 Tage	191—75	189—55
Poln. Pfandbr. 5%	59	58—20
Poln. Liquidationsbriefe	51—70	51—10
Westpreuss. Pfandbriefe	94	94
Westpreus. do. 4½%	100	100—80
Posener do. neue 4%	94—20	94—20
Oestr. Banknoten	171	171—50
Disconto Command. Anth.	107—25	105—50
Weizen, gelber:		
Oktober	227	228
April-Mai	207—50	209
Roggen:		
loco	136	137
Okt.-Nov.	136	137—50
Nov.-Dezbr	137—50	139
April-Mai	142—50	143—50
Rüböl.		
Octbr.	75	75—20
April-Mai	72—60	72—90
Spiritus.		
loco	49—50	50
Okt.	49—60	49—90
April-Mai	51—50	51—50
Wechseldiskonto	5½ %	
Lombardzinsfuss	6½ %	

Thorn, den 17. October.
Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 9 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

An unseren Volksschulen sind zwei Elementarlehrerstellen zu besetzen. Das Gehalt beträgt 900 Mk und steigt in fünf dreijährigen und drei fünfjährigen Perioden mit je 150 Mk bis 2100 Mk. Auswärtige Dienstzeit wird zur Hälfte gerechnet. Bewerbungen sind bis zum 1. November cr. einzureichen.

Thorn, den 6 October 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer höheren Töchterschule ist sofort die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers zu besetzen. Gefordert wird die facultas docendi für höhere Lehranstalten in Naturwissenschaften u. Deutsch. Das Gehalt beträgt 3000 Mk und steigt in drei fünfjährigen Perioden bis 3900 Mk. Auswärtige Dienstzeit wird nicht angerechnet.

Bewerbungen sind bis zum 1. November cr. einzureichen.

Thorn, 6. October 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der in der zweiten Abtheilung als Stadtverordneter bis 1878 gewählte Apotheker Herr Meier ist in das Magistrats-Collegium eingetreten und der in der ersten Abtheilung als Stadtverordneter bis 1880 gewählte Herr Justizrath Jacobson nach Berlin verzogen.

Es sind daher Ersatzwahlen für die genannten Herren nothwendig geworden.

Wir haben zur Vornahme derselben Termine und zwar:

a. für die II. Abtheilung auf

Montag den 22. October.

von Vormittags 10 bis 12 Uhr und

b. für die I. Abtheilung auf

Dienstag den 23. Oktober

von Vormitags 11 bis 12 Uhr

im Magistrats-Sessionssaale hierselbst anberaumt, und laden die Gemeindewähler dieser Abtheilungen zur Wahrnehmung derselben mit der Aufforderung hierdurch vor, in den Wahl-Terminen ihre Stimmen dem Wahlvorstande zu Protokoll zu geben.

Gemeindewähler, welche mit der Communalsteuer im Rückstande geblieben sind, werden zur Wahl nicht zugelassen.

Thorn, den 21. September 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 5. November cr. treffen die Rekruten für das 8. Pommersche Infanterie-Regiment Nr. 61 und auch für die Artillerie hier ein; es werden dann wieder alle vorhandenen Stadtquartiere belegt.

Hauseigenthümer, welche die ihnen zustehende Einquartierung nicht selbst halten können, wollen bis Sonnabend, den 20. d. Mts. im Einquartierungs-Bureau anzeigen, wo diese untergebracht werden, damit die Billets dorthin ausgestellt werden können.

Auch wollen diejenigen Hauseigenthümer und Miether, welche noch besondere Quartiereinrichtungen getroffen und mehr Soldaten aufnehmen wollen, dieses bis zum 20. d. Mts. anzeigen.

Thorn, den 17. Oktober 1877.

Der Magistrat.

6000

wollene u. seidene Regenschirme werden zu erstaunlich billigen Preisen in Hempler's Hotel Zimmer Nr. 2 ausverkauft.

Ein Herr, welcher kautionsfähig ist, (ca. 300 Mk oder aber ein größeres Capital besitzt), kann sofort engagirt werden, oder auch in ein rentables Geschäft als Compagnon eintreten.

Nähere Auskunft ertheilt

J. Makowski,
Vermittelungs-Comtoir in Thorn.

Die heute früh gegen 7 Uhr erfolgte, glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Martha** geb. **Schlewe** von einem kräftigen Knaben zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch an.

Thorn, den 14. October 1877.

Steinberg, Kreisgerichts-Rath.

Krieger-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen

Sonnabend d. 20. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im **Holder-Egger**'schen Lokal:

Theater-Aufführung
nachher
Tanz.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitglieds-Karte gestattet.

Zur General-Probe Freitag, den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr haben die Kinder der Vereins-Mitglieder freien Zutritt.

Am Sonnabend dürfen Kinder unter keiner Bedingung mitgebracht werden.

Thorn, den 17. Oktober 1877.

Krüger.

Große Pferde-Auction.

Freitag, 19. October d. J.
Mittags 12 Uhr

sollen auf dem Thorner Vieh- und Pferde-Markt circa 20 starke Arbeitspferde, 4 Saugefüllen, 1 Dampfdreschkasten, 1 Mähmaschine von **Burges & Key** und 1 Mähmaschine von **Buklya** öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

W. Wilckens,
Auktions-Kommissarius.

Auction

Freitag den 19. d. Mts. um 12 Uhr werde ich auf dem Pferdemarkt zu Thorn 7—8 Paar neue theils Kummettheils Brust-Geschirre versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Kissners Restauration

Kl. Gerberstraße. 16.

Heute und die folgende Abende:

Erstes Auftreten

einer Berliner Sängergesellschaft in „Polnischem National-Kostüm.

Anfang 7 Uhr Abends.

Es ladet ergebenst ein

Director **C. Enfger.**

Zahnarzt
Kasprowicz.

Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.

Gold-, Platina-, Cementplomben.

Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Neuen ersten diesjährigen

Caviar,

großkörnig und reinschmeckend pr. Pfd. 2 M. 50 Pf., in Tönnchen von 2, 3, 5, 10 bis 90 Pfd. bei Abnahme von 10 Pfd. an 10 pCt. Rabatt.

Feinste

Delikateß-Kräuter-Heringe,

marinirt in einer von mir neu erfundenen pikanten, angenehm schmeckenden Sauce, allen Haus- und Gastwirthschaften, Restaurationen, Delikatessen-Handlungen, besonders aber allen Feinschmeckern, da dieselben den Magen erfrischen und den Apetit ungemein anregen, sehr zu empfehlen; per Faß 80 bis 100 Stück enthaltend, ca. 9 Pfd. schwer nur 5 Mark.

Neue

isländische Fischroulade,

marinirt in den feinsten Gewürzen höchst delikat, piquant und Appetit erweckend, pro Faß von 40 Portionen, 9 Pfd. schwer, nur 4 Mark 50 Pf., namentlich den Herren Wirthen zu empfehlen.

Versendet unter Nachnahme oder Einsendung, **zoll- und portofrei** Jedem ins Haus geliefert

H. Breitrück,
Hamburg, Bartelstr. 89.

NB. Agenten werden gesucht.

Beste schlesische

Würfelkohle

empfehle frei ins Haus à 1,25 Mark pro Centner.

Victor Wilk,
in der früheren Rathswaage.

---

1 mbl. Wohn. zu vrm. Bäckerstr 214.

Thorn den 16. October 1877.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich an hiesigem Platze

Ecke Elisabeth- und Kl. Gerberstraße

ein

Eisenwaarengeschäft
und
Magazin für Haus- & Küchengeräthe

und bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Leopold Fabian.

Brockhaus' Bilder-Atlas.

In neuer Lieferungs-Ausgabe erscheint:

Bilder-Atlas.

Ikonographische Encyklopädie der Wissenschaften u. Künste.

Ein Ergänzungswerk zu jedem Conversations-Lexikon.

Zweite umgearbeitete Auflage.

Atlas von 500 Tafeln in Stahlstich, Holzschnitt und Lithographie.

Erläuternder Text von zwei Bänden Lexikon-Octav.

In Lieferungen zu 75 Pf.

Die erste Lieferung ist soeben eingetroffen. Ein illustrirter **Prospect gratis.**

Walter Lambeck.

Große Spieldosen

mit und ohne Mandoline stehen in großer Auswahl zur gefälligen Ansicht bei

Max Lange, Uhrmacher.
Neustadt.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt



von BREMEN nach AMERIKA.

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	31. Oktober.	14. November.
I. Caj. 500 Mk II Caj. 300 Mk	Cajüte 400 Mk	Cajüte 630 Mk
Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 150 Mk

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Carl Spiller in Thorn.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.

Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

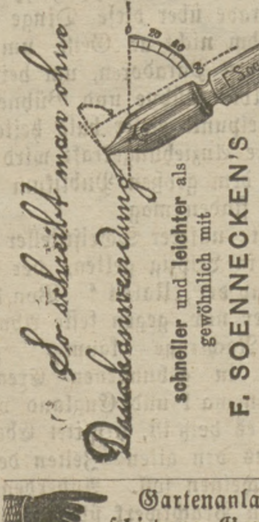
Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.



So schreibt man ohne Druckanwendung

schneller und leichter als gewöhnlich mit

F. SOENNECKEN'S KURRENT-SCHRIFT-FEDER
Nro. 104.

Vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck,
Thorn, Brückenstr. 8.

Gartenanlagen sowie verschiedene Gartenprojekte werden auf das geschmackvollste ausgeführt.

Barrein, Kunstgärtner.
Botanischer Garten.

Neustadt 91 ist ein fein möbl. Zimmer und Kabinet von sogleich oder 1. November cr. zu vermiethen.

Prachtvollen Blumenkohl
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Die Kaiserliche

HOF-CHOCOLADEN-FABRIK:

Gebr. Stollwerck in Cöln,

übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen sowie Puder-Cacao's, **welchen in Philadelphia neuerdings die Preis-Medaille zuerkannt wurde,** in **Thorn** den Herren: Conditor **Rud. Buchholz, L. Dammann & Kordes, Fr. Schulz,** Conditor **R. Tarrey** und Conditor **A. Wiese.**

Junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden; auch werden daselbst Damenkleider modern und billig gearbeitet Breitestraße 456, 3 Tr. rechts.

Aepfel und Bergamotten täglich zu haben. Gr. Gerberstr. 287 Hof 2 Tr.

Hofmann-Concert.



R. Wunsch's

Stiefelfabrik Brückenstraße 45.

Empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Herren, Damen und Kinderstiefeln. Bestellungen nach Maß werden gut sitzend und schnell angefertigt.

Frisches Pflaumenmus,
à Pfund 30 und 25 Pf. empfiehlt
Heinrich Netz.

Gänseschmalz, gep. Gänsekeulen bei
A. Mazurkiewicz.

Tricotagen

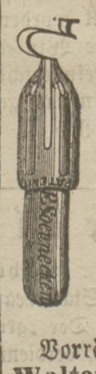
in allen Größen, Farben und Qualitäten sind für

Herren, Damen u. Kinder

eingetroffen und empfehle solche billigst

A. Böhm.

Rundschrift



Methodische Anleitung zum Selbstunterricht und zum Gebrauch in Schulen

Nebst 25 Stück einf. u. doppelten Rundschrift-federn in 9 Sorten.

Preis 4 Mark.

Schulausgabe A. mit 25 Federn 2 M.

Schulausgabe B. mit 9 Federn 1,20 M.



Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Ein Waschkessel und eine Wassertrage ist billig zu verkaufen Elisabethstraße Nr. 263, 2 Treppen.

Das Hypotheken- und Industrie-Comtoir
in **Bielefeld** (Westfalen)

empfiehlt sich zur Anschaffung von Hypotheken-Kapitalien, zur An- und Verkaufs-Vermittelung von Gütern, gewerblichen Anlagen 2c unter sehr acceptablen mäßigen Bedingungen.

Zur Beachtung für alle Kranke!

Tausende und aber Tausende zerrütten ihre Gesundheit durch Ausschweifungen. Dieselben gehen nicht allein ihrem geistigen, sondern auch ihrem körperlichen Verfall sicher entgegen, was sich durch Abnahme des Gedächtnisses, Rückenschmerzen, Gliederzittern recht deutlich bemerkbar macht. Außer den genannten sind noch „Flimmern der Augen, große Erregtheit der Nerven, sichere Zeichen und Folgen" obengenannten Lasters. Recht deutlich und „für Jedermann" verständlich behandelt diese Vorgänge das ausgezeichnete Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Hilfe in allen Schwächezuständen. Preis 3 Mark und theilt gleichzeitig die besten Mittel und Wege zur Beseitigung aller dieser Leiden mit. (H. 36,000)

Dieses wirklich gediegene Werk wurde von Regierungen und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.

Vorräthig ist dasselbe in Thorn in der Buchandlung von **Walter Lambeck.**

Ein freundlich möbl. Zimmer nach vorn vermiethet **O. Wunsch** Bäckerstraße 253.

Eine Wohnung in meinem Hinterhause ist zu vermiethen.

Fabian, Baderstr. 59.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 18 Oktober. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Kais. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen und des Deutschen Reiches. **„Jubel-Ouverture"** von Carl Maria von Weber. **„Der beste Ton."** Lustspiel in 4 Akten von Töpfer. Zum Schluß: **„Um 3 Uhr Morgens."** Lustspiel in 2 Akten von Baum.

Freitag, den 19. Oktober. Zum ersten Male: Neu! **„Hotel Klingebusch."** Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Kneisel. Musik von Michaelis.

Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.